

DER TOD DER ANDEREN.

TRAUER- UND BESTATTUNGSRITUALE DER VERSCHIEDENEN KONFESSIONEN IN ÖSTERREICH.

Der notwendige Umgang mit der eigenen Endlichkeit betrifft alle Menschen gleichermaßen. Und trotzdem gibt es eine Vielfalt an Zugängen rund um die Themen Tod und Bestattungskultur, die in unseren modernen Zeiten zunehmend individualistischer werden. In Österreich leben rund 8,7 Millionen Menschen, die sich zu 16 gesetzlich anerkannten

Kirchen und Religionsgemeinschaften bekennen, sowie zu einer Vielzahl weiterer Bekenntnisgemeinschaften. So unterschiedlich hier die Glaubensvorstellungen sein können, so unterschiedlich ist auch die Sepulkralkultur. In dieser Serie werden die Bestattungstraditionen der acht bedeutendsten Glaubensgemeinschaften in Österreich porträtiert.

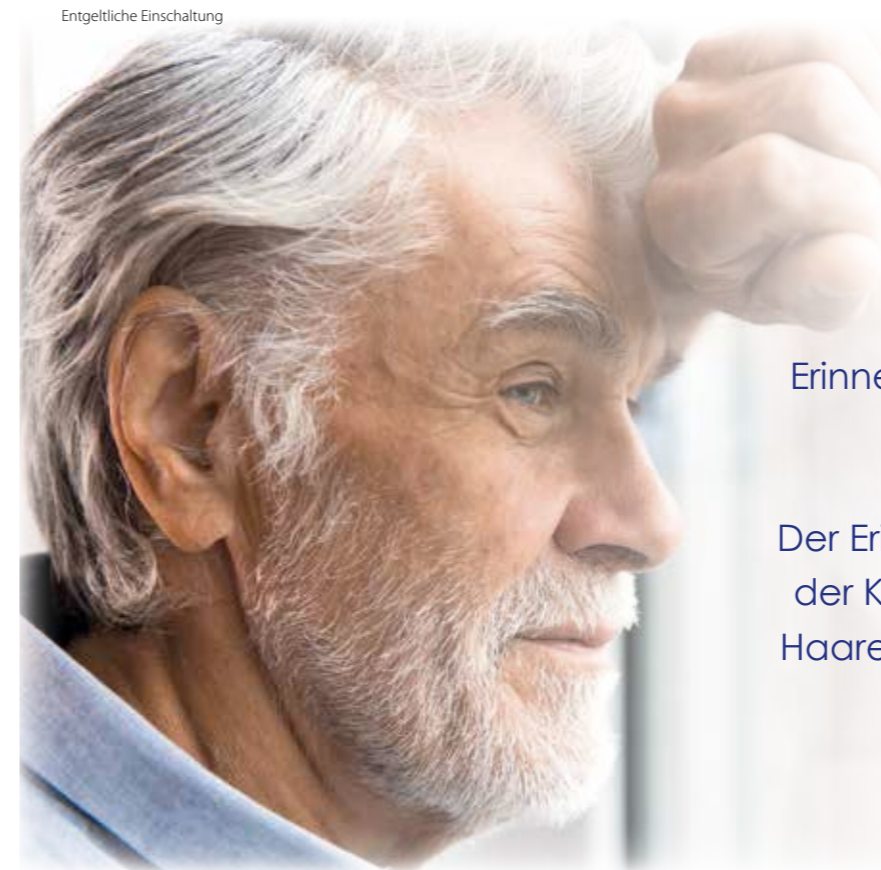
TEIL4: ROMA UND SINTI IN ÖSTERREICH

Die Volksgruppe der Roma und Sinti ist in Österreich, ebenso wie in anderen Nationen, keine homogene Personengruppe. D. h. es leben Roma und Sinti verschiedener Abstammungsfamilien, verschiedener Religionsbekenntnisse sowie verschiedener Nationalitäten mit unterschiedlichen Muttersprachen in Österreich. Entsprechend ist die genaue Anzahl an in Österreich lebender Roma und Sinti nicht bekannt, geschätzt wird zwischen 10.000 und 50.000 Personen. Es gibt jedoch drei autochthone, also verwurzelt und mit langer Tradition, in Österreich lebende Roma-Gruppen: die Kalderasch, die Lovara und die Burgenland-Roma. Einige Sinti-Familien leben in Oberösterreich, jedoch nicht in größerem Verband. In diesem Artikel blicken wir überwiegend auf die Trauer- und Bestattungsrituale der Burgenland-Roma, als Interviewpartner stand uns hier Martin Horvath (Roma-Aktivist und Gründer des Vereins Hango Roma) Rede und Antwort.

Die Gruppe der Burgenland-Roma ist eine Roma-Untergruppe der Lovara und bereits seit 1550 im Burgenland (sowie Ungarn und Slowakei) angesiedelt. Derzeit gibt es schätzungsweise zwischen 2.500 und 5000 Burgenland-Roma, wobei die meisten davon in assimilierter und teil-assimilierter Form in Oberwart und Umgebung wohnen und einen nennenswerten Anteil der Gesamtbevölkerung bilden. Obwohl seit Jahrhunderten ansässig, sind die Burgenland-Roma erst 1993 von der Republik Österreich als autochthone Volksgruppe anerkannt. Das von ihnen gesprochene Romanes, eine lokale Variante von Romani



Mahnmal für die Opfer der NS-Zeit, enthüllt am 19.09.2020 in Oberpullendorf

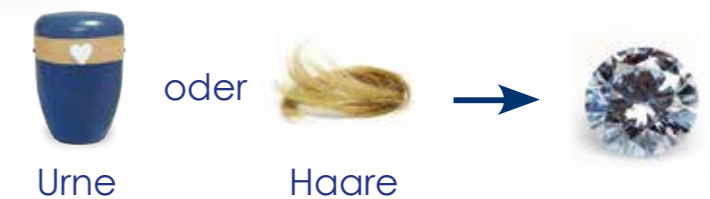


Entgeltliche Einschaltung

Erinnerungsdiamanten von ALGORDANZA:
Ihr Kunde wählt!

Der Erinnerungsdiamant kann entweder aus der Kremationsasche oder mindestens 5 g Haaren der verstorbenen Person entstehen.

Gerne beraten wir Sie kostenlos unter Tel. 00800 7400 5500!



wurde 2011 vom Fachbeirat der UNESCO als immaterielles Kulturerbe anerkannt.

Die Burgenland-Roma sind für gewöhnlich römisch-katholisch, verfügen aber über ein eigenes Pastoral, wie bei den meisten Roma-Gruppen wurde im Laufe der Zeit die Religion der Umgebung angenommen und etwas variiert beibehalten.

Im Nationalsozialismus gipfelte der Antiziganismus auch im Burgenland und von den damals rund 7000 Burgenland-Roma überlebten nur 400 den Porjmos (Holocaust). Die meisten der Opfer kamen nach der Deportation im Konzentrationslager Auschwitz entweder direkt in den Gaskammern ums Leben oder starben durch Zwangsarbeit und medizinischen Menschenversuchen qualvoll. Auch in der jüngeren Vergangenheit waren die Burgenland-Roma von Anschlägen betroffen: am 4. Februar 1995 wurden in Oberwart vier junge Roma durch ein rassistisch motiviertes Bombenattentat von Franz Fuchs getötet. Dieses grauenhafte Attentat, welches sich im Februar zum 25. Mal gejährt hat, wurde auch durch die jüngste Berichter-

stattung über das islamistische Terrorattentat in Wien am 2.11.2020 wieder öfters in den Medien erwähnt.

Trauerrituale der Roma früher und heute

Der Respekt vor Tod und Sterben, der feinfühlig und sehr emotionale Umgang mit Verstorbenen nimmt bei allen Roma-Gruppen einen wichtigen Platz in ihrer Gesellschaft und Religiosität ein – früher wie heute. Die Trauer selbst, das Gedenken an die Verstorbenen und die Verteidigung des Ansehens der Verstorbenen sind hierbei wesentliche Elemente.

Über alle Roma-Untergruppen hinweg gibt es eine starke Ahnen-Verehrung, deren Ausprägung sich je nach Gruppe jedoch stark unterscheiden kann und heute eine geringere Rolle einnimmt. Von seinen Vorfahren, von Toten allgemein soll jedoch mit größtem Respekt und mit Verehrung gesprochen werden, die Idee, dass der Mensch durch den Tod in einen anderen Seins-Zustand übergeht und noch als Geistwesen existiert ist hierbei zentral. Die früher häufiger zelebrierten Rituale wie z.B. das Verbrennen der Klei-

dung des Verstorbenen oder sich ein Zündholz über die Schulter zu werfen beim Verlassen des Friedhofes finden heute, bei den Burgenland-Roma, kaum noch Anwendung.

Was jedoch geblieben ist, ist eine Erlaubnis für eine Emotionalität bei der Bestattung und ein Zusammenfinden und stärken der Gemeinschaft durch einen Todesfall, deutlich stärker als bei der Mehrheitsbevölkerung. So darf der Schmerz offen gezeigt werden und muss nicht an Konventionen gebunden werden, Familien die sich oft sonst nicht treffen oder lange nicht gesehen haben, finden bei Bestattungen wieder zusammen.

INTERVIEW MIT MARTIN HORVATH, ROMA-AKTIVIST UND GRÜNDER DES VEREINS HANGO ROMA, MITGLIED DES VOLKSGRUPPENBEIRATES

Redaktion PIA: Guten Tag Herr Horvath, können sie uns etwas über sich und ihre Tätigkeit als Roma-Aktivist erzählen?



Martin Horvath: Ich habe mit einer Gruppe von engagierten Roma und Nicht-Roma im Jahr 2018 den Verein Hango Roma in Oberwart gegründet. Unser Anliegen ist es die Identität der Roma zu stärken, Aufklärungsarbeit zu leisten und über Kunst & Kultur sowie weiteres eine nachhaltige Inklusion der Roma zu ermöglichen. Zudem arbeiten wir auch eng mit dem Verein Roma Service zusammen.

Redaktion PIA: Wie würden sie den Ablauf einer Bestattung bei einem Burgenland-Rom/ einer Burgenland-Romni beschreiben?

Martin Horvath: Im Wesentlichen sind die modernen Bestattungen sehr ähnlich, wie die katholischen oder auch nicht-konfessionellen Begräbnisse der Mehrheitsbevölkerung. Je nach Religiosität handelt es sich um eine römisch-katholische Bestattungsfeier, mit dem Unterschied, das auch Gebete auf Romanes aber auch auf Ungarisch gesprochen werden. Jedoch ist das mehrsprachige Beten im Südburgenland auch bei anderen Bestattungen (Kroatisch, Ungarisch, Deutsch, Romanes) nicht unüblich. Leider

merkt man jedoch, dass sich die Bestattungs- und Trauerri-tuale in den letzten Jahren immer mehr auflösen, sowohl bei den Roma als auch bei der burgenländischen Mehrheitsbevölkerung.

Redaktion PIA: Was denken sie, woran liegt diese Auflösung der Trauerri-tuale?

Martin Horvath: Eine sehr gute Frage, die schwierig zu beantworten ist. Es fällt auf, dass in kleineren Ortschaften an den Trauerri-tualen noch mehr festgehalten wird, während in den Städten diese stark am Zurückgehen sind. Vermehrt wird auch eine Feuer- anstatt einer Erdbestattung in Anspruch genommen. Durch die Covid-19 Pandemie stehen wir jetzt alle natürlich zusätzlich vor einer ganz neuen Situation, die sich ja auch auf z.B. die Einnahme des Leichenmahls sehr stark auswirkt, dies hatte bei den Burgenland-Roma früher schon einen hohen Stellenwert.

Redaktion PIA: Was ist von der Trauerkultur dann noch am ehesten lebendig?

Martin Horvath: Ganz eindeutig, die Stärkung der Gemeinschaft, der Zusammenhalt. Es ist ein trauriger Anlass, wenn viele zu einer Beerdigung kommen, andererseits trifft man oft Familie und Freunde aus Ortschaften die man ansonsten kaum trifft. Und es stärkt und belebt wieder die zwischenmenschlichen Beziehungen. Wie so oft zeigt der Tod dann auf einmal wie wichtig das gemeinsame Leben ist.

Die Redaktion bedankt sich für das Interview!

Nähere Infos zu Veranstaltungen, Kultur und Geschichte der Burgenland-Roma unter:

<https://hango-roma.jimdofree.com>

<http://www.roma-service.at/>

Literatur und Quellen:

Kwadrans, Lukasz: Roma im Angesicht des Todes und der Trauer – ausgewählte Traditionen, Bräuche und Verhaltensmuster, in: Trauerbegleitung in unterschiedlichen kulturellen, sozialen und religiösen Kontexten, Dzięgielów, 2015.
<http://rombase.uni-graz.at/cgi-bin/art.cgi?src=data/ethn/cerem/mourning.de.xml>
<http://www.burgenland-roma.at/index.php/politik-und-gesellschaft/glaube>



FERNO®



HABEN SIE AUCH DAS RICHTIGE WERKZEUG WIE IHR KOLLEGE?

FERNO.de